

Siebentes Kapitel.

Gegenseitige Bewegungen vom 8. bis 14. Oktbr.

Der 8. Oktober.

Am 8. Oktober, als dem angesetzten Ruhetage für die preussische Armee, ging im Hauptquartier Erfurt am Morgen vom Herzog von Weimar die Meldung ein, daß die Franzosen ihre Hauptkräfte bei Bamberg konzentrierten; man schätzte die Masse derselben auf 75,000 Mann in und um Bamberg; auch Napoleon würde daselbst erwartet; der Hauptangriff sei gegen den General Tauenzien gerichtet.

Bald darauf traf der Lieutenant Eisehart von Rudorf-Husaren mit einem Schreiben des Hauptmanns Müßling vom 7. um 9 Uhr Abends aus Meiningen ein, dasselbe lautete:

„Diesen Augenblick komme ich von Neustadt nach Meiningen zurück; ich habe keinen Mann französischer Truppen gefunden. Am 5. Morgens hat Alles, was hinter der Saale in Melrichsstadt u. stand, diese Position verlassen und ist bei Schweinfurt ins Lager gerückt, welches gestern, den 6., wieder verlassen worden. . . . Bei Neustadt begegnete ich einen sichern Mann. . . dieser richtete Folgendes mündlich aus:“

„„Kaiser Napoleon ist Donnerstag in Würzburg angekommen, Sonntag den 5. um 3 Uhr Morgens nach

Bamberg abgereist, wohin sich die ganze französische und Bundesarmee begiebt.““

„Der Bote hat Sonntag und Montag, den ersten Tag 11,000, den zweiten Tag 7000 Mann durch Würzburg defiliren sehen. Nach seiner Beschreibung müssen es die kaiserlichen Garden gewesen sein. . . . Auf heute sind die Darmstädter in Würzburg angesagt. Nach der Nachricht eines Würzburger Bürgers marschirt die französische Armee in 3 Kolonnen, eine rechts durch das Bayreuthische Unterland, eine auf der Chaussee von Würzburg nach Bamberg, und eine über Schweinfurt.“

„Nach meinen auf dem Wege nach Neustadt eingezogenen Nachrichten ist das Lager bei Schweinfurt ebenfalls nach Bamberg abmarschirt.“

„Ew. Durchlaucht ersehen hieraus, daß der Kaiser Napoleon Alles bei Bamberg versammelt, und durchaus nicht von unserer Stellung unterrichtet sein kann, weil er sonst der gesunden Vernunft gemäß, etwas hätte an der Saale stehen lassen, um diese Bewegung zu maskiren.“

„Ich vermuthe, daß der General Graf Tauenzien schon angegriffen sein wird, wenn Ew. Durchlaucht dies Schreiben erhalten, oder unfehlbar bis zum 11. angegriffen ist, weil die französischen Truppen alsdann alle heran sind.“

„Finden Ew. Durchlaucht es zweckmäßig, daß man einmal versucht, ob denn der Kaiser Napoleon so ganz gleichgültig gegen seinen Rücken und Flanke ist, so glaube ich, könnte ein schöner Coup ausgeführt werden. Die Märsche der Truppen, welche der Armee nachfolgen, sind gar nicht militärisch eingerichtet; es findet keine richtige Zusammenfassung der Waffen statt, auch sind alle Sicherheitsmaßregeln vernachlässigt; denn die marschirenden Truppen sowohl als diejenigen, welche noch zwischen Neustadt und Würzburg liegen — in Münnerstadt 24 Husaren — halten keinen Posten gegen uns, kurz ich glaube, daß wenn 10—15 Eskadronen Husaren mit 1 reit. Batterie sich von hier auf die marschirenden Kolonnen würfen, die marschirende Linie würde nicht allein

zerrissen werden, sondern es könnte nach meiner geringen Einsicht große Folgen haben; dabei scheint es mir, wäre die Kavallerie nicht exponirt, da die französische Kavallerie schon am weitesten vor ist, und wenn Höchstdieselben annehmen, daß es in Sachsen zu einer Bataille kommt, so könnte diese Kavallerie wohl noch über Hildburghausen zeitig genug herangezogen werden. 10 Eskadr. von Rudorf stehen heute schon wirklich an der Werra.“ 2c.

Weiter erfuhr man, daß der M. Bernadotte am 7. sein Quartier in Nordhalben gehabt, daß das Davoutsche Korps ihm folge und beide auf Lobenstein vorgingen, daß Napoleon eine Proklamation erlassen und in Kronach am 8. erwartet werde, daß Koburg in der Nacht zum 8. überfallen und der dortige Husarenposten vertrieben worden sei.

Man sah nunmehr ziemlich klar, was von den Franzosen zu erwarten sei. Der Vorschlag des Hauptmanns Müßling fand Eingang, jedoch hielt der Herzog von Braunschweig die nach demselben vorzuschiebende Kavallerie für zu exponirt, um ihr nicht ein Repli zu gewähren. Um 1 Uhr Mittags wurden daher folgende Befehle erlassen:

Für die Hauptarmee:

Der Herzog von Weimar soll das Regiment Rudorf-Husaren und $\frac{1}{2}$ reit. Batterie, so wie diejenige leichte Infanterie, die für nöthig erachtet wird, gegen die fränkische Saale vorgehen lassen und bis Schweinfurt poussiren, um zu sehen, was der Feind etwa noch in dortiger Gegend zurückgelassen, thunlicherweise Gefangene zu machen, die von ihm ausgeschriebenen Lebensmittel fortzunehmen und dem Feinde so viel als immer möglich Jalousie in dessen Rücken zu geben. Mit dem Gros der Avantgarde soll der Herzog, nachdem er zu Schmalkalden eine Reserve von Infanterie und etwas Kavallerie stehen gelassen, bis Meiningen vorgehen, demnächst die Husaren wieder aufnehmen, und falls sich nichts vom Feinde oder nur eine unbedeutliche Anzahl findet, entweder über Tambach oder über Oberhof zur Armee nach Arnstadt zurückgehen. Mit den Vorposten des Generals Rüchel soll sich der Herzog in Verbindung zu halten suchen.

Von dem Gros der Hauptarmee bezieht die 1. Division am 9. enge Quartiere in den Dörfern an der Chaussee von Gotha nach Erfurt bis Frienstädt, die 2. Division zwischen Erfurt und Mönchen-Holzhausen rechts, die 3. Division links der Chaussee nach Weimar, die 1. Reserve-Division auf der Straße von Gräfen-Tonna nach Erfurt, Spitze bis Marbach, die 2. Reserve-Division auf der Straße von Hasleben nach Erfurt, Spitze bis Ilversgehofen. Am 10. soll die ganze Armee Kantonirungen zwischen Kranichfeld, Tannroda, Blankenhayn und Magdala beziehen, das Hauptquartier nach Blankenhayn gehen.

Der Fürst Hohenlohe soll den General Grafen Tauenzien anweisen, daß er sich mit dem Gros seines Korps ungesäumt gegen den Fürsten zurückziehe, nur kleine Beobachtungsposten gegen Hof und Gegend stehen lasse, das Detail seiner Anordnungen und alle Nachrichten vom Feinde sofort mittheile. Das Korps des Fürsten soll sich am 9. bei Hochdorf versammeln, um mit demselben am 10. an der Saale in der Gegend zwischen Kahla und Rudolstadt einzutreffen.

Der General Rüchel soll das Defilee bei Eisenach besetzt behalten, mit dem Rest seines Korps und den Blücherschen Truppen am 10. zwischen Gotha und Erfurt, und zwar letzterem Orte so nahe als möglich, Quartiere nehmen, um sowohl mit dem Herzog von Weimar als mit der Hauptarmee in Verbindung zu bleiben, und letztere nöthigenfalls unterstützen zu können. Da es erforderlich ist, dem Feinde alle mögliche Jalousie für seine Kommunikationen zu geben, so soll der General ferner ein Detaschement leichter Truppen von angemessener Stärke über Fulda, Brückenau gegen Hammelburg, und falls es die Umstände gestatten, selbst bis Würzburg vortreiben, um Gefangene zu machen, Nachrichten einzuziehen, sich für die Avantgarde eines großen Korps auszugeben, und die ganze dortige Gegend zu alarmiren. Das Korps soll seine Verpflegung aus Mühlhausen beziehen.

Der Herzog Eugen von Württemberg soll mit dem Reserve-Korps sobald als möglich aus der Gegend von Magdeburg nach Halle aufbrechen, wo die beste Aufstellung zu nehmen,

um nach den Umständen über Leipzig nach Dresden oder über Raumburg ic. zur Armee zu rücken. —

Der General Rüchel bestimmte zu dem über Fulda zu sendenden fliegenden Detaschement den General Pletz mit 5 Schwadronen seines Husaren-Regiments, den Füsilier-Bataill. Bila und Kaiserlingk, 1 Komp. Fußjäger und der $\frac{1}{2}$ reit. Batterie Heidenreich, um in beliebigen Märschen jene Expedition auszuführen. Der General Winning sollte als Repli für den General Pletz mit dem Infanterie-Regmt. Tschammer, 1 Fußjäger-Kompagnie, 5 Schwadr. Köhler-Husaren und $\frac{1}{2}$ — 12pfündigen Batterie bis auf weitere Ordre zwischen Bach und Eisenach Aufstellung nehmen.

Durch diese kleinlichen Unternehmungen von Seiten der Avantgarde der Hauptarmee und des Generals Rüchel, die zu gar keinem Ziele führen konnten, wurde die Armee für die Schlacht, die binnen wenigen Tagen zu erwarten war, um etwa 11,000 Mann geschwächt, während einige Schwadronen genau dasselbe ausführen konnten.

Der Erbprinz von Koburg, der in russischen Diensten stand und nach Erfurt kam, um den Feldzug als Volontair mitzumachen, bestätigte vollkommen die neusten Nachrichten vom Feinde, da er selbst dessen Marsch von Kronach her beobachtet hatte.

Gegen Abend traf der französische Gesandte Laforest aus Berlin ein, um sich nach Frankreich zu begeben. Man war in großer Verlegenheit, was mit ihm zu thun sei, ob ihn wieder zurückschicken oder durchlassen, bevor noch der General Knobelsdorf eingetroffen war. Da man nicht einig werden konnte, so verblieb er einstweilen in Erfurt. —

In dem Hauptquartier des Fürsten Hohenlohe brachten die neuen Befehle gewaltige Sensation hervor; man sah sich bereits verloren, da man nur in dem schleunigsten Linksabmarsch mit allen Kräften die Rettung des preussischen Staates finden konnte. Der Oberst Massenbach that Alles, um den Fürsten fortzureißen und ihn, auch wider den Willen des Herzogs, mit seinem Korps auf das rechte Ufer der Saale zu ziehen, wo dann seiner Ansicht nach der Impuls gegeben wäre, um die ganze Armee zum Linksabmarsch zu bewegen. In wie weit der Fürst darauf einging, wird

die Folge zeigen, jedenfalls mußte dies Ziehen nach ganz verschiedenen Richtungen den letzten Rest von Energie in der Kriegsführung aufheben.

Da das Schreiben des Herzogs vom 8. Mittags nach Blankenhayn gegangen war, weil man dort das Hauptquartier des Fürsten glaubte, so erhielt dieser, der in Jena geblieben, dasselbe erst sehr spät, so daß die betreffenden Ordres, die an jedes Regiment einzeln gehen mußten, vor dem 9. Morgens mit den abändernden Bestimmungen nicht abgesandt werden konnten. —

Der General Gr. Tauenzien erhielt Nachmittags am 7. die Meldung, daß die Franzosen in Bayreuth eingerückt sein sollten und sich bei Nordhalben und Steinwiesen vermehrten. Er sandte sofort den Obersten Schauroth mit dem 2. Bataill. Zweifel und 2 Schwadr. Husaren und Chevauxlegers nach Gefell, um nöthigenfalls den Posten von Saalburg zu unterstützen, damit derselbe so lange behauptet werde, bis das Gros des Korps Schleiz erreicht hatte. Dem Fürsten Hohenlohe meldete der General das Obige, so wie auch, daß er bei Bestätigung jener Nachrichten sich zwischen Gefell und Schleiz aufstellen werde, um Saalburg zu unterstützen und mit ihm Verbindung zu erhalten. Die Bestätigung erfolgte bald; auch meldete Lieutenant Lindensfels aus Lobenstein, daß die Franzosen Zimmerleute versammelten, um Holz zum Brückenbau zuzurichten, und die Brücke bei Saalburg herstellen zu können, wenn dieselbe zerstört gefunden werden sollte. Nachdem dem Fürsten auch hiervon Meldung gemacht, und alle Posten eingezogen worden, zog der General sich in der Nacht um 10 Uhr in der Richtung auf Schleiz zurück. Die Bagage wurde über Plauen und Weida zurückgesandt, um den Marsch der Truppen nicht zu stören und sich später wieder mit denselben zu vereinigen.

Am 8. Morgens erreichte der General mit seinem kleinen Korps glücklich Gefell, und berichtete von dort abermals dem Fürsten Hohenlohe, daß er entweder zum Soutien von Saalburg oder nach Schleiz marschiren werde.

Um 11 Uhr Mittags drängte von Nordhalben her französische leichte Kavallerie den preussischen Husarenposten bei Lobenstein

gegen Saalburg zurück. Es war der Großherzog von Berg mit einigen Schwadronen, gefolgt von dem 27. leichten Infanterie-Regiment und einiger Artillerie des 1. Korps. Der Großherzog erschien auf den Höhen des linken Saalufer, Saalburg gegen über, fand aber das Defilee zu bedeutend, um es zu forciren und zog sich die Saale abwärts, um einen geeigneten Uebergang zu suchen. Der Oberst Schauroth, der mit dem Soutien von Gefell herbeigeeilt war, setzte sich rechts hinter Saalburg, welcher Posten besetzt blieb. Bis Nachmittags 3 Uhr amüsirten sich die gegenseitigen Vorposten; der Feind verlor etwa 10 Mann durch das preussische Geschützfeuer, und als der Oberst Schauroth mit Sicherheit wußte, daß der General Gr. Tauenzien bereits Schleiz erreicht habe, zog er sich gegen Dschitz zurück, und ertheilte auch dem Posten bei Saalburg, aus Besorgniß, daß derselbe abgeschnitten werden könne, den Befehl zum Rückzug. Bald darauf sah man $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb Saalburg einige feindliche Schwadronen durch die Saale setzen, denen Infanterie folgte. Die feindliche Kavallerie ging in der rechten Flanke der Preußen vor, wurde jedoch durch einige Kanonenschüsse zurückgewiesen.

Der General Gr. Tauenzien, der um 2 Uhr Schleiz erreicht und die bei sich habenden Truppen in und hinter dem Ort untergebracht hatte, nahm, als er von dem Angriff der Franzosen um 4 Uhr Nachmittags Meldung erhielt, die zunächst disponiblen Abtheilungen und rückte über Dschitz vor, um zwischen diesem Ort und Gräfenwarth den Obersten Schauroth nöthigenfalls aufzunehmen. Als die Truppen über Dschitz hinaus kamen, traf auch der Oberst bereits ein; der Feind war schmarmuzirend gefolgt und hatte Gräfenwarth besetzt. Das Plänkerfeuer dauerte bis zum Dunkelwerden, worauf der General nach Schleiz zurückkehrte, aber Bivouaks beziehen ließ. Nur eine gemischte Feldwacht blieb gegen Gräfenwarth aufgestellt. Das Füsilier-Bataill. Rosen, die Schützen, die Jäger-Kompagnie Werner, die in Schleiz eingetroffen war, um sich mit dem Tauenzienschen Korps zu vereinigen, und 100 Husaren deckten weiter für die Nacht unter dem General Bila II. gegen Burg, Saalburg und Hof.

Um 9 Uhr Abends meldete der General Gr. Tauenzien

dem Fürsten Hohenlohe seine Ankunft bei Schleiz durch einen Offizier. Er beabsichtigte am folgenden Tage, wenn die Mannschaften abgekocht haben würden, den Rückzug auf Neustadt fortzusetzen.

Napoleon erreichte mit den Garden und dem Hauptquartier am 8. Kronach, von wo er dem M. Bernadotte befahl, mit Anbruch des folgenden Tages auf Saalburg vorzugehen, den Ort zu rekognosziren und anzugreifen, wenn es nothwendig werden sollte. Der M. Lannes wurde unterrichtet, daß 5 preussische Regimenter bei Gräfenenthal Aufstellung genommen haben sollten; daß er, wenn er den Gegner bedeutend stärker finden sollte, den Anmarsch des M. Augereau beeilen möge, wenn er die Preußen aber nur 10—12000 Mann stark und in einer für ihn günstigen Lage fände, sie getrost angreifen solle, endlich, daß er jedenfalls am 9. seinen Gegner in Schach halten müsse, um zu verhindern, daß derselbe nicht durch einen Flankenmarsch nach Saalburg Unterstützung bringe.¹⁾

Die französischen Korps hatten am 8. die ihnen durch die mitgetheilten Befehle Napoleons angewiesenen Aufstellungen erreicht: von der linken Flügelskolonne der M. Lannes in und jenseits Koburg, der M. Augereau zwischen Koburg und Bamberg; von dem Centrum die leichte Kavallerie des Großherzogs von Berg, zwischen Ebersdorf und Saalburg und darüber hinaus, dahinter eine Infanterie-Brigade des 1. Korps, das Gros desselben wohl bei Nordhalben, der M. Davout vorwärts Kronach; die Garden bei und in Kronach: von der rechten Flügelskolonne der M. Soult bei Münchberg, der M. Ney mit der Avantgarde bei Bindloch, mit dem Gros auf der Straße nach Kulmbach und hinter Bayreuth.

Der 9. Oktober.

Bei dem Fürsten Hohenlohe war bereits am 8. Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Bericht des Generals Gr. Tauengien in Jena

1) In diesem Befehle sagt Napoleon noch: „L'intention de l'Empereur est que, dans l'ordre de bataille, chaque division forme une aile, et soit rangée sur plusieurs lignes, à 80 toises de distance.“

eingetroffen, wonach dieser General meldete, daß er sich genöthigt sehe in der Nacht zum 8. nach Schleiz zurückzugehen. Der Fürst sandte diesen Bericht alsbald an den Obersten Kleist, dem vortragenden General-Adjutanten des Königs, und legte demselben ans Herz, zu vermitteln, daß das westpreussische Reservekorps den Befehl erhalte, von Magdeburg die Elbe aufwärts nach Torgau oder besser nach Meissen zu marschiren, um zur Deckung von Dresden und zur Sicherung von ganz Sachsen bereit zu sein. In der Nacht gingen die weiteren Berichte des Generals Gr. Tauenzien ein, und um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens schrieb der Fürst dem Herzog von Braunschweig:

„Ich eile E. D. unterthänigst anzuzeigen, wie ich morgen den 10. gewiß in der Gegend von Kahla mit Allem konzentrit sein werde, und bereit jeden E. D. fernerer Befehle auszuführen. Meine Avantgarde und Außenposten werde ich ebenfalls, in dem Sinne des Ganzen passend, so aufstellen, daß durch sie genau die Wege über Gräfenenthal nach Saalfeld, und die von Schleiz nach Neustadt, Aluma und Triptis gehenden beobachtet werden. Dabei werde ich noch den 10. meine kleinen Außenposten bei Hildburghausen, Schleusingen und Eisfeld stehen lassen, bis E. D. solche ablösen lassen werden. Da Höchstdieselben aber gewiß Ilmenau, Schmiedefeld, Suhla, Frauenwalde, Kahlerth bald besetzt werden, so wie auch den Mittelposten bei Steinheide, so würde meine Chainen rechten Flügels zwar jezo noch vom Sattelpaß und Gräfenenthal anfangen, dann aber auch diese Posten incl. Saalfeld von den leichten Truppen der Hauptarmee besetzt werden müssen. Mich heute noch bei Hochdorf näher zu konzentriren, würde zweckwidrig sein, indem heute Alles so in die Quartiere rückt, wie es zu der Hochdorfer Stellung passend war, und da die Truppen meines linken Flügels in Rudolstadt, Orlamünde und Kahla bereits heute kantoniren, so arrangire ich mich in der Art, daß ich morgen die befohlene Bewegung gegen Kahla mache, Höchstdero Befehl vollführt sein, und die Hauptarmee in ihrer zu machenden Bewegung gegen Blankenhayn u. nicht durch mich genirt werden wird. . . .“

„Als ich dieses schreibe erhalte ich durch zwei Staffetten, die Anlagen von dem Generale Gr. Tauenzien. Ich freue mich, daß er bereits glücklich mit seinem Korps zu Gefell angekommen ist, und zweifle nicht, daß er morgen schon über Schleiz zurück und vielleicht selbst bei Auma schon eintreffen wird, nachdem er bald nach der Absendung seiner Staffette wenigstens meinen ersten Courier erhalten haben muß. Ich gebe ihm von E. D. Befehlen sogleich Nachricht....“

Nun folgen noch Mittheilungen aus Böhmen und die Wiederholung der Bitte, zu veranlassen, daß das Reservekorps die Elbe aufwärts marschire.

Gleich nach Abgang dieses Schreibens meldete der Oberst Massenbach dem Fürsten schriftlich, daß zwischen Kahla und Rudolstadt kein Versammlungspunkt für das Korps vorhanden sei; wie er der Ansicht sei, daß der Herzog von Braunschweig mit dem Befehl: zwischen jenen Orten am 10. mit dem Korps einzutreffen, nichts anders besagen wolle, als daß dasselbe sich auf den Punkten Rudolstadt, Orlamünde und Kahla in Kolonnen lagern solle, um damit sofort auf das linke Ufer der Saale überzugehen. Die raschen Bewegungen des Feindes schienen es ihm aber nothwendig zu machen, die Konzentrirung an der Saale schon am 9. zu verlassen, und zwar die Avantgarde des Prinzen Louis mit Allem, was zwischen Ilmenau und Rudolstadt stände, dergestalt am 9. zu vereinigen, daß sie am 10. über Pößneck nach Neustadt und Triptis marschiren könne, die Division Grawert bei Orlamünde, die Kavallerie des Generals Holzendorf bei Kahla und die Reserve des Generals Brittwitz bei Jena zu versammeln, um am 10. nach Mittel-Pößnitz zu marschiren; man möge ferner das Husaren-Regmt. Gettfandt, das bei Jena, und das Füsilier-Bat. Boguslawski, das mit $\frac{1}{2}$ reit. Batterie bei Kahla stand, sofort nach Neustadt marschiren lassen, um den General Tauenzien aufzunehmen, auch allen Truppen, die sich noch auf dem rechten Saaluser befänden, den Befehl zum Haltmachen ertheilen.

Der Fürst ging auf diesen Vorschlag ein; ihm schien es einleuchtend, daß man in der vom Herzoge befohlenen Aufstellung

zwischen Rudolstadt und Kahla, den Angriff des Feindes auf dem linken Ufer der Saale nicht abwarten, sondern nur den Linksabmarsch auf das rechte Ufer vorbereiten wolle. Er beschloß daher schon am 10. in die Stellung von Ober- und Mittel-Pölnitz bei Triptis zu rücken, den General Gr. Tauengien aufzunehmen und dem Feinde zuvorzukommen, wenn er sich in das Altenburgsche werfen wollte. Daß das Korps sich dadurch auf 2 Märsche von der Hauptarmee entfernte, die am 10. erst bei Hochdorf eintraf und durch die Saale von derselben getrennt wurde, so daß jede Verbindung nur auf großen Umwegen möglich blieb, daß das Korps mithin, auch wenn die Hauptarmee am 10. bis an die Saale rückte, für den 10. und 11. isolirt dem Feinde gegenüber stand, das Alles schien nicht in Betracht gezogen worden zu sein, da man über den Wunsch, sich von der Hauptarmee zu emanzipiren, die Unzugänglichkeit der eigenen Mittel völlig übersah. Die betreffenden Ordres wurden sogleich ausgefertigt und durch Ordonnanzoffiziere den Regimentern, die am 9. den Marsch in die Gegend von Hochdorf antreten sollten, entgegenschickt. Für die Sachsen wurde angeordnet, daß der General-Lieutenant Zeschwitz mit 6 Bataill., 8 Schwadr. und 2 Batterien schon am 9. Nachmittags auf der Straße zwischen Gr.-Ebersdorf und Mittel-Pölnitz, der General der Kavallerie Zeschwitz am 10. Mittags eben daselbst mit 7 Bataill., 8 Schwadr. und 2 Batterien stehen, das Infanterie-Regmt. Kaver bis zum 10. früh zur Verstärkung der Avantgarde nach Rudolstadt, das Bataill. von Bevilacqua und 1 Batterie nach dem Saalübergang bei Kahla marschiren solle. Der Oberst Boguslawski erhielt den Befehl, mit seinem Füsilier-Bataillon von Kahla nach Neustadt zu marschiren, und sich daselbst zur Aufnahme des Generals Tauengien mit dem dahin beorderten Husaren-Regmt. Gettkandt, dem Chevauxlegers-Regmt. Polenz, $\frac{1}{2}$ reit. Batterie Studnitz, und der Jäger-Kompagnie Kronhelm, die sich im Marsch zum General Gr. Tauengien befand, zu vereinigen. Der General Schimmelpfennig sollte mit 5 Schwadronen seines Regiments bei Pösneck halten bleiben, die im Marsch befindlichen kleinen Abtheilungen an sich ziehen, und zur Aufnahme des Generals Gr. Tauengien mitwirken, falls

derselbe sich in diese Richtung zurückzöge. Die sämtlichen Divisions-Kommandeurs, die im Sinne des Vorschlages des Obersten Massenbach Befehle erhielten, wurden zugleich von der Absicht des Fürsten, am 10. über die Saale zu gehen und nach Neustadt und Mittel-Pölnitz zu marschiren, unterrichtet. Dem Prinzen Louis wurde nach Stadt-Ilm durch den Hauptmann Valentini noch in der Nacht der Befehl gesandt: „mit der bei Rudolstadt zu versammelnden Avantgarde die Posten von Rudolstadt und Blankenburg bis zur Ankunft der Avantgarde der Hauptarmee zu vertheidigen, sich sodann über die Saale in die Gegend von Rahnis und Bößneck abzuführen, wo er, in Gemeinschaft mit dem General Gr. Tauenzien, die Avantgarde der sich bei Mittel-Pölnitz sammelnden linken Flügelarmee bilden solle; der Fürst beabsichtige nicht, sich in der am 9. zu nehmenden Aufstellung zu schlagen, sondern nur in 4 Kolonnen an der Saale bereit zu stehen, um am 10. nach Mittel-Pölnitz zu marschiren.“

Es wies sich sehr bald aus, daß man weder von Rudolstadt, noch von Orlamünde, noch von Kahla aus auf Neustadt und Pölnitz wegen der steilen und schlechten Gebirgswege mit Geschütz und Wagen marschiren könne, daß man daher die Artillerie von den Truppen trennen, und sie über Saalfeld oder über Jena und Lobeda würde die Saale überschreiten lassen müssen. Eine Unterstützung von Seiten der Hauptarmee konnte daher ebenfalls nur über diese beiden Punkte erfolgen; doch auf diesen Wegen betrug die Entfernung von Hochdorf nach Pölnitz $7\frac{1}{2}$ Meilen.

Um 5 Uhr Morgens des 9. schrieb der Fürst dem Herzoge:

„In diesem Augenblick sind meine Befehle an den Prinzen Louis K. H. und an die General-Lieutenants v. Grawert, v. Brittwig und v. Holzendorf und an die sächsischen Truppen abgegangen. Ich bringe heute noch, obgleich etwas spät, den größten Theil der Truppen auf die Punkte Rudolstadt, Orlamünde, Kahla und Jena, und setze sie so, daß ich morgen früh in 4 Kolonnen mich in Bewegung setzen kann. Es ist gewiß nicht die Absicht, den Feind hinter der Saale zu erwarten, weil nicht einmal ein Rassemblementspunkt zwischen Kahla und Rudolstadt vorhanden ist. Alle Thäler

laufen hier schroff aus, und die Höhen, die überall getrennt sind, bilden kein Ganzes, auf dem man sich formiren kann. Es ist also ohne Zweifel Ew. Durchlaucht Absicht, daß ich Alles so ordne, morgen früh mich in Marsch nach den Höhen von Ober- und Mittel-Pölnitz bei Triptis setzen zu können. In dieser Stellung kann ich den General Tauenzien — welchem Ew. Durchlaucht neueste Befehle vor 2 Stunden durch einen Courier, den ich der Sicherheit halber von Pösnitz aus durch ein Kommando von Schimmelpfennig-Husaren eskortiren lasse, von mir zugefertigt sind — an mich ziehen, komme dem Feinde zuvor, wenn er sich nach dem Altenburgschen werfen wollte, welches er so geschwind auszuführen nicht im Stande ist, und bin von der Armee Sr. Majestät, die bei Hochdorf ankommt, nur einen Marsch entfernt (?). Es ist nicht möglich, daß ich angegriffen werden kann, ohne daß nicht die Hauptarmee heran sein könnte.“

„Allen Nachrichten und meiner eigenen bei Passirung der Straßen mir gelegentlich erworbenen Kenntniß des Terrains zu Folge, finde ich bei Ober- und Mittel-Pölnitz eine ziemlich gute Stellung.“

„Ich werde den Oberst Massenbach heute noch nach Mittel-Pölnitz vorausschicken und erwarte Ew. Durchlaucht Befehle.“

„N. S. Aus der Beilage ersieht Ew. Durchlaucht, daß von den sächsischen Truppen am 9., also heute, zwischen Ebersdorf und Mittel-Pölnitz versammelt sein können und werden: 6 Bataill., 2 Batterien, 9 Schwadr., am 10. sind auf eben diesem Rendezvous 7 Bataill., 2 Batterien und 12 Schwadr. Ew. Durchlaucht entnehmen hieraus, daß Alles sich sehr glücklich trifft, und ich morgen mit dem Ganzen bei Pölnitz versammelt sein kann.“ —

Im Hauptquartier zu Erfurt hatte man noch in der Nacht zum 9., sobald man Nachricht vom Rückzuge des Generals Gr. Tauenzien erhalten, und beschlossen hatte, diesen General nunmehr speziell mit der Deckung von Dresden zu beauftragen, einen Courier an den Herzog Eugen von Württemberg abgesandt, mit einem Schreiben folgenden Inhalts:

„Da es wahrscheinlich ist, daß die Franzosen beim Vordringen über Hof ein Korps nach Dresden schicken, so ist dem General Tauenzien der Befehl ertheilt, sich wo möglich nach Dresden zu ziehen, um zwischen diesem Feinde und der Stadt stehen zu bleiben, oder im äußersten Falle sich nach Dresden zu werfen. Zu dem Ende soll der Herzog sich auf Leipzig bewegen, um dem Feinde Besorgniß zu erwecken, daher auch den Marsch auf Halle regimenterweise auf alle Weise beschleunigen, und sobald eine Avantgarde zu Halle angekommen, diese sogleich nach Leipzig vorrücken lassen, das Korps aber größtentheils bei Halle sammeln, um nach Maßgabe der Umstände auf Dresden oder dergestalt den Marsch fortzusetzen, daß die rechte Flanke der feindlichen Armee stets bedroht und so der Sieg erleichtert werde.“

Als der erste Brief des Fürsten Hohenlohe in Erfurt eintraf, wurde demselben nach Obigem um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr am 9. geantwortet:

„Nachdem mir der Lieutenant du Moulin Ew. Durchlaucht Antwort überbracht hat, und ich selbige Sr. Majestät zugesandt habe, haben mir Allerhöchstdieselben zu erkennen geben lassen, wie er es dem politischen Interesse, und um dem Kurfürsten von Sachsen den höchsten Grad von Beruhigung zu geben, angemessen fände, daß der General Graf Tauenzien mit seinen untergebenen Truppen seinen Rückzug in der Richtung nach Dresden nehme, damit er selbst auf jeden Fall noch vor dem Feinde einträfe. Sollte dies noch möglich zu bewerkstelligen sein, so ersuche ich Ew. Durchlaucht schleunigst, den General Tauenzien nach dieser Willensmeinung des Königs instruiren zu wollen. Derselbe würde füglich, um dieses auszuführen, von Schleiz aus über Gera, Altenburg nach Dresden seinen Marsch richten. Sollte unglücklicherweise der Fall eintreten, daß er mit seinen Truppen Dresden nicht vor dem Feinde erreichen könnte, so würde er sich in der Direktion auf Leipzig wenden, um daselbst sich mit dem anrückenden Korps des Herzogs von Württemberg zu vereinigen. Sobald nun der Feind wirklich gegen Dresden vorrückt und die Gefahr eintritt, daß Dresden genommen

werden könnte, so dient der General Tauenzien zur Verstärkung der Garnison; ist dieses nicht der Fall, so bleibt er vor Dresden stehen, und sucht durch Bewegungen zwischen Dresden und dem Feinde, demselben zu schaden, und die Kommunikation mit der Armee zu erhalten, jedoch dergestalt, daß er nicht Gefahr laufe, von Dresden abgeschnitten zu werden. Um seinen Marsch zu beschleunigen, muß er alle mögliche, ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, als: Tornister fahren lassen u."

Dies Schreiben traf Nachmittags 3 Uhr beim Fürsten in Jena ein. Es war demselben höchst unangenehm, sich der Kräfte des Generals Gr. Tauenzien durch dessen Direktion auf Dresden beraubt zu sehen, doch fertigte er alsbald seinen Adjutanten, den Rittmeister Marwitz, mit der nöthigen Instruktion ab, meldete dem Herzog um 5 Uhr das Geschehene, und empfahl ihm nochmals die Genehmigung des Marsches seines Korps nach den Höhen von Pölnitz.¹⁾

In dieser Zeit traf der Bericht des Generals Gr. Tauenzien vom 8. Abends 9 Uhr aus Schleiz beim Fürsten ein, wonach der Posten von Saalburg verlassen worden, der General aber keinen Mann verloren hatte, und am 9. nach Neustadt marschiren wollte. Aus diesem günstigen Bericht schloß der Fürst, daß der

1) Die sogenannte Stellung bei Mittel-Pölnitz hatte den strategischen Vortheil, daß sie die Rückzugs-Linie über Gera und Leipzig auf Wittenberg senkrecht hinter sich hatte, und daß sie einen Rückzug über Eisenberg auf Naumburg und Magdeburg und den auf Altenburg und Dresden unter Umständen gestattete. Taktisch war die Stellung indessen nicht einladend. Der von Ober-Pölnitz kommende kleine Bach bildet weder durch seine Tiefe noch durch die Beschaffenheit des Wiesengrundes, den er durchfließt, ein Fronthinderniß, es sei denn, daß man die Zeit erübrigt hätte, eine Ueberschwemmung zu bewerkstelligen. Sowohl der Grund als das bedeutende Dorf Mittel-Pölnitz und die flach gewellten Höhen des linken Ufers des Baches werden vollständig vom rechten Ufer eingesehen, und wollte man mit der Aufstellung bis Geroda und Perstendorf zurückgehen, um dem Dominiren zu begegnen, so trat das Unangenehme ein, daß unmittelbar hinter den dortigen Defileen die Straßen nach Eisenberg und nach Gera in Waldungen eingehen, welche den Rückzug auf die Straßen selbst beschränken.

Feind nur mit einigen Divisionen über Hof vorgebrungen sei, und daß der General Gr. Tauenzien, dessen rechte Flanke durch den General Schimmelpfennig gedeckt wurde, sich ein paar Tage zwischen Schleiz und Auma werde halten können. Die vom Prinzen Louis eingehende und diesem von dem in Saalfeld sich aufhaltenden Herzog von Koburg zugegangene Nachricht, daß der Feind auch von Koburg mit 2 Korps in Eilmärschen auf Saalfeld vordringe, bestätigte ihm seine Vermuthungen; er glaubte im Fall der Genehmigung seines Planes, die Stellung bei Mittelböllnitz frühzeitig genug erreichen zu können, um dem Feinde mit gesammelten Kräften entgegenzugehen und ihn aus der Gegend von Schleiz wieder vertreiben zu können. Noch hielt er indessen die Befehle zum Uebergang über die Saale am 10. zurück.

Der Plan wurde jedoch nicht genehmigt, wie denn auch nicht auf ihn eingegangen werden konnte. Der Herzog antwortete um 1 Uhr Mittags auf das zweite Schreiben des Fürsten von 5 Uhr Morgens:

„E. D. beide geehrte Schreiben vom 9. d. habe ich richtig erhalten, und freut es mich, daß der General Gr. Tauenzien sich gleich zu Anfang auf eine so glückliche Art hat zurück ziehen können, was allerdings seinen sehr zweckmäßigen Dispositionen zu verdanken ist. Nachdem nun aber dieser General die Weisung erhalten, sich auf Dresden zurückzuziehen, so hat es Sr. Majestät dem Könige geschienen, als wenn E. D. Idee, sich auf den Höhen von Ober- und Mittelböllnitz zu formiren, und gedachten General an sich zu ziehen, um so mehr nicht ausführbar sein dürfte, als die Truppen von E. D. vereinzelt dort ankommen, und vielleicht, bevor die Hauptarmee zeitig genug heran wäre, in ein nachtheiliges Gefecht verwickelt werden könnten. Es ist keinesweges die Absicht, den Feind am diesseitigen Ufer der Saale zu erwarten, indessen ist es wünschenswerth, ihm gleich mit der gehörigen Macht und vereinten Kräften entgegen zu gehen; dieserwegen E. D. Einsicht es von mir anheim gestellt wird, die vorwärts befindlichen sächsischen Bataillone an Sich zu ziehen und die Annäherung

der Hauptarmee abzuwarten, bevor E. D. die Bewegung über die Saale anfangen, wo sich dann auch die Uebergangspunkte am zweckmäßigsten bestimmen lassen werden. Sollten es die Umstände erheischen, so würde die Hauptarmee, welche Morgen die E. D. bekannten Quartiere beziehen soll, im Marsch bleiben, um sich E. D. zu nähern, um dann mit vereinten Kräften dem Feinde entgegen zu gehen, und nach Maßgabe der Umstände die Bewegung in gehöriger Verbindung vorzunehmen."

"Von E. D. einsichtsvollem Betragen bin ich überzeugt, daß Dieselben demgemäß die auf die Willensmeinung Sr. Majestät Bezug habenden Anordnungen treffen werden, und soll unsererseits gewiß nichts versäumt werden, was zur Unterstützung der guten Sache erforderlich ist, und bitte ich E. D. dieserwegen mich so schleunig als möglich von den ferneren Bewegungen des Feindes zu benachrichtigen."

Dieses Schreiben ging Abends in Jena ein, und ziemlich gleichzeitig ein Bericht des Generals Gr. Tauenzien, einem Feldjäger um 2 Uhr Nachmittags in Schleiz in die Schreibtafel geschrieben:

"E. D. melde ganz unterthänigst, daß Alles glücklich und ehrenvoll beendet; wo sich die Franzosen gezeigt haben, sind sie zurückgeschlagen worden, und nach den vorgefundenen Montirungsstücken und Gepäck zu urtheilen, in Eil. Ich weiß nur von wenigen verwundeten Jägern und Füsilieren. Jetzt zieht sich Alles zurück, und wenn meine Arriergarde Schleiz wird passirt haben, werde ich mit dem Ganzen nach Aluma marschiren. Sie haben uns en front attakirt, und zwischen E. D. und mir durchdringen wollen. Dies ist ihnen untersagt, und mit Gott hoffe ich, E. D. Armee morgen erreicht zu haben. Die Bravour und der Wille der Truppen ist unglaublich; die Franzosen scheinen den Unterschied vom vorigen Jahr zu merken, denn sie hüten sich, etwas Dreistes zu unternehmen. Im Bayreuthischen ist alles besetzt bis Hof....."

Hierauf schrieb der Fürst Hohenlohe um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends dem Herzog:

„E. D. gnädiges Schreiben von heute Mittag 1 Uhr ist mir so eben eingehändigt worden. Ich entsage einem Plane, den ich für gut und zweckmäßig hielt und der wahrscheinlich zu großen Resultaten geführt haben würde, weil mir die Willensmeinung Sr. Majestät und E. D. Wünsche heilig sind. (Diese meine Hoffnung war um so gegründeter, da die Hauptarmee morgen schon in der Gegend von Hochdorf eintrifft). Die preussischen Divisionen bleiben nach E. D. Befehlen auf den angezeigten Punkten. Da der General Tauenzien beständig vom Feind angegriffen wird und ihn beständig zurückwirft, da also dieser General mit dem Feinde engagirt ist, so begeben sich morgen mit Anbruch des Tages an Ort und Stelle, und ordne das an, was mir die Bewegungen des Feindes zum Gesetze machen werden; ich werde also nicht nur die Retraite des Generals Tauenzien nach Gera, sondern auch die Retraite der Sachsen, die ich vorschreiben mußte, den General Tauenzien aufzunehmen, an Ort und Stelle anordnen und befehlen, wie die Vorposten-Chaine nach General Tauenziens Abmarsch gezogen werden soll.“

„Die Sachsen lasse ich, wenn es die Bewegungen des Feindes erlauben, bis Roda zurückgehen, um auf dem rechten Saalufer festen Fuß zu behalten. Denn geschähe dieses nicht, so würde der Feind leicht Mittel finden, die Uebergänge bei Orlamünde und Kahla zu stopfen, und wir müßten sie dann mit Gewalt öffnen. Deswegen lasse ich die Sachsen bei Roda, wenn ich bei meiner Ankunft in Neustadt die Sachen nicht zu verwickelt finde.“

„Wie es beim General Tauenzien in diesem Augenblick aussieht, ersieht E. D. aus beiliegender Schreibtafel, in welche der General seine kurze aber schöne Relation selbst niedergeschrieben hat. Ich erwarte in dieser Nacht einen zweiten Feldjäger zu erhalten, und werde nicht verfehlen, E. D. die eingegangenen Nachrichten sofort zu übersenden.“

„Von denen meinem Kommando anvertrauten Truppen ist morgen früh die ganze Gegend, in welche die Hauptarmee rücken soll, völlig geräumt, und ich werde also E. D. Befehlen gemäß, meinen Rapport aus Neustadt nach Blankenhayn senden.“

Am Abend um 7 Uhr schickte der Herzog den Major Engelbrecht vom Ingenieur-Korps nach Jena an den Fürsten, um sich daselbst mit dem Obersten Massenbach über die schicklichsten und bequemsten Saalübergänge zu vereinigen, indem, wie der Herzog sagt, „zwischen dem 10. und 11. unsere Entschliesung genommen sein muß.“

Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr schrieb der Herzog endlich noch einmal dem Fürsten, nachdem er die Anordnungen wegen des Marsches des Generals Tauenzien auf Dresden gebilligt hatte:

„In Hinsicht auf Dero Uebergang über die Saale, um hinter der Orla den Posten von Böllnis zu gewinnen, muß ich wiederholend ersuchen, diese Bewegung nicht vor der Vereinigung mit der Hauptarmee zu unternehmen. Es scheint mir überaus gewagt zu sein, über die Saale zu gehen mit einer geringen Macht, ohne hinlängliche Nachricht zu haben, wo der Feind steht, und mit was für einer Stärke er vordringt, dabei aber von der Hauptarmee durch die Defileen der Saale getrennt zu sein. Ich muß daher E. D. inständigst ersuchen, Sich dießseits der Saale zu konzentriren, die Vereinigung abzuwarten, und alles anzuordnen, um zuverlässige Nachrichten vom Feinde einzuziehen, und nehme ich mir die Freiheit, mich auf das zu beziehen, was ich wegen der dortigen Lokalität E. D. durch den Major v. Engelbrecht habe ersuchen lassen, mir mitzutheilen. Der jetzige Augenblick ist von solcher Wichtigkeit, daß man immer dahin trachten muß, mit vereinten und frischen Kräften gegen den Feind zu handeln, welches der Fall nicht sein dürfte, wenn die Truppen durch Eilmärsche ermüdet, sofort ein Gefecht beginnen sollten. Ueberhaupt wird eine sehr genaue Uebereinkunft mit E. D. und eine General-Disposition zum Angriffe zu ent-